

Schluss- und Segensgebet

Der Segen Gottes ist die Liebe, die uns miteinander verbindet, die Freude, die wir auf dieser Erde, untereinander und aneinander haben. Der Segen Gottes ist die Phantasie und die Lust, die uns beflügelt und bereichert, der Friede, der uns zufrieden und glücklich miteinander leben lässt.

Der Segen Gottes ist die Sorge, die uns sorgsam macht und uns wach hält, die Kraft, die uns das Leid, das wir bekämpfen auch notfalls geduldig ertragen lässt.

Der Segen Gottes ist die Gemeinschaft unter uns und mit Gott, die uns trägt. Der Segen Gottes ist die Zuversicht und der Glaube an uns selbst und die Hoffnung auf Gott, der uns zur Vollendung führen wird.

Alle: Dieser Segen Gottes, des Vaters, der uns erschaffen hat, des Sohnes, der uns erlöst hat und des Heiligen Geistes, der alles durchwirkt und belebt, komme auf uns und bleibe immer bei uns. – AMEN (Dr. Paul Weizer)

Ave Maria zart (GLN 527)

1. A - ve Ma - ri - a zart, du ed - ler Ro - sen - gart, li - li - en -
2. Du hast des Höchsten Sohn, Ma - ri - a rein und schön, in deinem
3. Denn nach dem Sün - den - fall wir warn ver - sto - ßen all und soll - ten
4. Da - rum o Mut - ter mild, be - fühl uns dei - nem Kind, bitt, dass es

3 weiß, ganz oh - ne Scha - den, ich grü - ße dich zur Stund mit Ga - bri -
keu - schen Schoß ge - tra - gen, den Hei - land Je - sus Christ, der un - ser
e - wig sein ver - lo - ren. Da hast du, rei - ne Magd, wie dir vor -
uns - re Sünd ver - ze - he, end - lich nach die - sem Leid die ew - ge

6 e - lis Mund: A - ve, die du bist vol - ler Gna - den.
Ret - ter ist aus al - ler Sünd und al - lem Scha - den.
her - ge - sagt, uns Got - tes Sohn zum Heil ge - bo - ren.
Him - mels Freud durch dich, Ma - ri - a, uns ver - lei - he.



Maiandacht

Thema: Eine Zumutung
KMB Perg

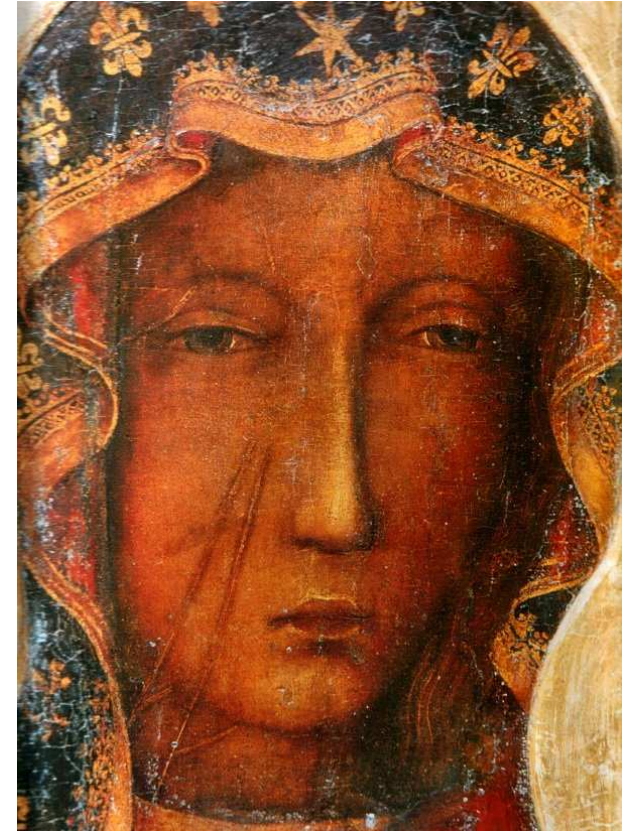


Abbildung 1: Schwarze Madonna von Tschengstochau (Wikimedia Commons)

Begrüßung

Der KMB - Obmann oder der Leiter der Andacht begrüßt und geht kurz auf das Thema ein.

Das nachfolgende Lied schildert die Berufungen der ersten Jünger in Kafarnaum und die Hoffnung, die Jesus damit in diesen einfachen Menschen weckt.

Du bist ans Uf - er ge - kom - men, hast we - der Klu - ge
 Du weißt recht gut was ich ha - be, in mei - nem Boot ist
 Du brauchst wohl auch mei - ne Hän - de, mü - de vom Bau - en
 Du bist ein Fi - scher der Men - schen, e - wi - ge Sehn - sucht

noch Rei - che ge - sucht; du möchtest nur, dass ich dir folge.
 kein Gold und kein Schwert, al - lein die Netze und mei - ne Arbeit.
 am Reich dei - ner Hoffnung, und mei - ne Liebe, die heilt und trägt.
 der See - len die hoffen, ein fes - ter Freund, wie du mich nennst.

Du hast mir in die Augen ge - schaut, Herr, mit ei - nem Lächeln
 mich beim Namen ge - nannt, Herr. Am Strand liegt mein verlassenes
 Boot nun, zu neu - en U - fern geh ich ge - mein - sam mit dir.

Einleitung

Einfach hatte es Maria in ihrem Leben nicht. Die Begegnung mit ihrem Sohn in Kafarnaum gehörte sicherlich zu ihren schmerzhaften Erinnerungen. Wurde sie doch von ihrem Sohn Jesus brüsk zurückgewiesen. Wie konnte er ihr das nur antun?

Jesus war ausgezogen von zuhause, lebte in Kafarnaum als Wanderprediger mit seinen Freunden und Nachfolgern und schien sich um seine eigene Familie nicht mehr zu kümmern. Sein Tun und Handeln ist nicht unumstritten, er eckt an, erregt Aufsehen und neben seinen Bewunderern gab es viele, die sich über ihn maßlos ärgern und ihn auch bekämpfen, so wie die Schriftgelehrten.

Für Maria im entfernten Nazareth muss das alles ganz seltsam geklungen haben. Was war los mit ihrem Jesus? Und so macht sie sich mit ihrer Familie und mit Freunden auf und möchte ihn zurückholen, wieder zur Vernunft bringen. Es

A: begleite auch uns im Leiden und Sterben.

V: Alle wurden vom heiligen Geist erfüllt. Du geisterfüllte Frau in der Kirche deines Sohnes,

A: begleite auch uns in der Kirche deines Sohnes.

V: Gott, du hast uns den Weg Marias gezeigt, von der Stunde ihrer Berufung in Nazareth bis zum Aufbruch der Kirche an Pfingsten. Es ist der Weg einer einfachen und gläubigen Frau, der Weg einer standhaften und treuen Mutter.

A: Amen.

Fürbitten

V: Gemeinsam mit Maria wenden wir uns mit unseren Bitten an ihren Sohn Jesus Christus:

V: Herr, dein Leben und dein Beispiel sind nach wie vor eine große Herausforderung für uns. Lass uns nicht müde werden und dir jeden Tag neu nachfolgen. – Wir bitten dich ...

V: Mit Maria suchen wir dich und dein Handeln zu verstehen. Wir wollen es als Vorlage nehmen für unser eigenes Tun im täglichen Leben. – Wir bitten dich ...

V: Du bist neue Wege gegangen und hast eine innige Nähe zu deinem Vater im Himmel gefunden. Lass uns so wie du in der Erwartung des Reiches Gottes leben. – Wir bitten dich ...

V: Für dich war die Gemeinschaft mit deinen Jüngern entscheidend, sie war ein Zeichen für das Kommen des Reiches Gottes. Auch wir wollen unsere Gemeinschaften stärken, die in deinem Geist leben. – Wir bitten dich ...

V: Herr, lass uns auch heute in der Kirche eine betende, teilende, liebende und dank sagende Gemeinschaft sein mit dich und Maria in unserer Mitte. – Wir bitten dich ...

V: Herr, schenke denen, die zu dir heimgekehrt sind, eine frohe Gemeinschaft am Tisch deiner Gaben.

V: Darum bitten wir dich und vertrauen uns auch der Fürsprache Mariens an. – AMEN

Litanei

V: Maria hörte das Wort: Der Herr ist mit dir. Du betende Frau im Hören und Antworten,

A: begleite auch uns im Hören und Antworten.

V: Maria sprach: An mir geschehe dein Wort. Du verantwortungsbewusste Frau in einsamer Entscheidung,

A: begleite auch uns in unserer Entscheidung.

V: Maria sprach: Die Kleinen richtet er auf. Du helfende Frau im Bund mit den Armen,

A: begleite auch uns im Bund mit den Armen.

V: Simeon sagte: Deine Seele wird ein Schwert durchdringen. Du mutige Frau in den Zumutungen Gottes,

A: begleite auch uns in den Zumutungen Gottes.

V: Maria sagte: Kind, warum hast du uns das angetan? Du geduldige Frau in der Ungewissheit des Suchens,

A: begleite auch uns in der Ungewissheit des Suchens.

V: Maria bewahrte alles in ihrem Herzen. Du demütige Frau in der Ratlosigkeit des Herzens,

A: begleite auch uns in der Ratlosigkeit des Herzens.

V: Sie zogen hinab nach Nazareth. Du einfache Frau in der Gewöhnlichkeit des Alltags,

A: begleite auch uns in der Gewöhnlichkeit des Alltags.

V: Maria sprach: Was er euch sagen wird, das tut. Du gütige Frau in der Sorge für andere,

A: begleite auch uns in der Sorge für andere.

V: Jesus fragte: Wer ist meine Mutter? Du zuversichtliche Frau in den Spannungen des Lebens,

A: begleite auch uns in den Spannungen des Lebens.

V: Beim Kreuz Jesu stand seine Mutter Maria. Du standhafte Frau im Leiden und Sterben,

wird eine böse Überraschung für sie werden.

Hören wir nun das Evangelium von seinen „wahren Verwandten“ und danach ein Hörspiel dazu.

Lesung aus Mk. 3,20-21 und 31-35

[20-21] Jesus ging in ein Haus und wieder kamen so viele Menschen zusammen, dass er und die Jünger nicht einmal mehr essen konnten. Als seine Angehörigen davon hörten, machten sie sich auf den Weg, um ihn mit Gewalt zurückzuholen; denn sie sagten: Er ist von Sinnen.

[31-35] Da kamen seine Mutter und seine Brüder; sie blieben vor dem Haus stehen und ließen ihn heraufrufen. Es saßen viele Leute um ihn herum und man sagte zu ihm: Deine Mutter und deine Brüder stehen draußen und fragen nach dir.

Er erwiderte: Wer ist meine Mutter und wer sind meine Brüder?

Und er blickte auf die Menschen, die im Kreis um ihn herumsaßen, und sagte: Das hier sind meine Mutter und meine Brüder.

Wer den Willen Gottes erfüllt, der ist für mich Bruder und Schwester und Mutter.

Ist er nicht verrückt?

(von Ignacio y María López Vigil; übersetzt und adaptiert Johann Kirchner)

Mitwirkende

Erzählerin	Frau; aus Kafarnaum
Maria; die Mutter Jesu	Mädchen; aus Kafarnaum
Susanne; ihre Cousine	Alter; aus Kafarnaum
Simon; ein Bruder Jesu	Johannes; ein Jünger
Nachbarin; eine von Nazareth	Jesus; der Nazarener

Erzählerin Die Aktionen der letzten Wochen verbreiteten sich wie ein Lauffeuer in ganz Galiläa. Unsere Gruppe war bekannt und die Leute drehten sich nach uns um, wenn sie uns auf dem Hauptplatz sahen. Es wurde gesprochen über uns, in Kafarnaum, in den Nachbarstädten am See und natürlich gelangten die Gerüchte auch nach Nazareth.

Susanne Maria, Maria... hast du schon gehört!

Maria Was ist los Susanne, warum schreiest du so, ist mit deinen Buben etwas passiert?

Susanne Nicht mit meinen, mit deinem Jesus. Hast du es noch nicht gehört?

Maria Was soll ich gehört haben? Was ist Jesus passiert, was haben sie ihm angetan?

Susanne Noch haben sie ihm nichts getan, aber es wird noch passieren, wenn du ihn nicht zur Vernunft bringst.

Maria Aber jetzt sag doch endlich, was denn passiert ist?

Susanne Er und diese Tagediebe, mit denen er sich herumtreibt. Sie sind auf die Felder von Eliazan gegangen, dem reichsten Bauern dort in der Gegend.

Maria Und was haben sie dort gemacht?

Simon Stell dir vor, sie haben Ähren abgerissen, gestohlen haben sie die. Unser Bruder ist ein Dieb!

Maria Aber was sagst du denn da, wie kann das sein?

Simon Es ist so, wie du es hörst. Aber das Schlimmste kommt erst noch. Sie haben das am Sabbat gemacht!

Susanne Und Jesus sagte dem Tribunal vom Tempel, die ihn zur Rede stellten, dass ihm der Sabbat egal ist. Dass die Gesetze für ihn da sind und nicht er für die Gesetze und sie sollen sich die Nase putzen mit den beiden Tafeln von Moses!

Maria Das kann nicht sein, das glaube ich nicht ...

Simon Er dreht durch, Maria, er ist komplett verrückt. Ich glaube, seit Joachim ihn vor Jahren mit einem Stein am Kopf getroffen hat, ist irgend etwas locker da drinnen.

Susanne Nein, aber gar nicht. Die Sache hat angefangen, wie er zum Jordan gegangen ist, diesen langhaarigen Johannes getroffen hat und von ihm getauft wurde. Da hat irgend etwas begonnen. Ich sag's dir Maria, es ist ein ganz anderer Jesus von dort zurück gekommen.

Simon Er soll davon reden, dass die hohen Herren alle in der Dreck fallen und dass die, die ganz unten sind, hinauf kommen werden. Er stachelt die Armen gegen die Reiche auf.

Nachbarin Dann ist er aber nicht verrückt. Das ist, was wir hier brauchen, dass sich die Sachen für uns ändern!

Simon Aber wer schreit das schon in alle vier Windrichtungen hinaus? Eliazan ist in die Kaserne von Karfarnaum gegangen und hat ihn angezeigt. Die haben ihn schon auf ihrer Liste.

Wortes müssen ebenfalls frei sein, wie ein Windhauch. Was wir sagen müssen, verkünden wir auf dem Marktplatz und was wir machen müssen, das machen wir bei Tageslicht.

Erzählerin Er war nicht umzustimmen. Zornig und verärgert sind sie dort gestanden, vor unserem Haus, entschlossen, Jesus doch noch mit nach Hause zu nehmen. Es gelang ihnen nicht und sie kehrten niedergeschlagen und traurig nach Nazareth zurück – ohne Jesus.

Es stimmt ja auch wirklich, zu dieser Zeit und auch später haben sie alles zu Jesus gesagt. Dass er verrückt ist, ein Säufer, ein Fresser und einer, der nur Streit sucht. Viele haben ihn nie verstanden und viele verstehen ihn auch heute nicht. Er war und bleibt eine große Herausforderung für uns alle.

Mt 12,46-50; Mk 3,20-21 und 31-35; Lk 8,19-21.

Komm doch, Maria und geh mit uns (Juan A. Espinoza)

1. Auf dei - nen We - gen im Le - ben gehst nie - mals du a -
2. Wenn dir auch ei - ni - ge sa - gen, dass man nichts än - dern
3. Lau - fen die Men - schen durchs Le - ben oh - ne sich an - zu -
4. Scheint dir auch dein eig - nes Su - chen ver - geb' - ne Müh und

llein. Es wird an dei - ner Sei - te
kann. Du kannst was Neu - es wa - gen,
sehn. Rei - che die Hand dei - nem Näch - sten
Plag. Du fin - dest doch neu - e We - ge,

die Mu - tter Je - su sein. Komm doch, Ma - ri - a und
fang mit ge - recht sein an.
und blei - be bei ihm stehn.
an - dre fol - gen dir nach.

geh mit uns; San - ta Ma - ri - a, komm! San - ta Ma - ri - a, komm!

Susanne Du bist es, der uns ins Grab bringt mit den Dummheiten, die du machst, Jesus. Man kann gar nicht glauben, dass du das deiner Mama angetan hast.

Jesus Aber Susanne, wovon redest du denn? Mama, warum dieser Aufstand? Seid ihr alle verrückt geworden?

Susanne Der Verrückte hier bist du. Wer hat dir den gelernt, Weizen zu stehlen, ha? Und die Leute aufzuhussen? Und Geschichten zu erzählen von den Armen gegen die Reichen? Zu trinken und zu diesen Frauen zu gehen, ha? Wer hat dir gelernt, wie ein Sandler zu leben? Also?

Simon Susanne, darüber reden wir später, wenn wir zuhause sind. Komm Mama, sag du ihm er soll seine Sachen packen und wir gehen zurück nach Nazareth.

Maria Jesus, mein Bub, komm mit uns zurück nach Nazareth. Dein Bruder hat recht. Seit dem du von zu Hause weggegangen bist, hast du nur Dummheiten gemacht. Komm, gehen wir.

Erzählerin Aber Jesus rührte sich nicht, er zuckte mit keiner Wimper.

Susanne Bist du taub? Hast du nicht gehört, was dir deine Mutter gesagt hat?

Jesus Meine Mutter? Es tut mir leid, Susanne. Diese Frau, die da sagt dass wir hier nur Dummheiten machen, die kann nicht meine Mutter sein. Sie hat das gleiche Gesicht, ja, aber sie kann es nicht sein. Meine Mutter hat nie auf das Gerede der Leute gehört. Sie war immer mutig und hat mir von einem Gott erzählt, der aufrechte Menschen habe will. Sie hat mich gelehrt, das Richtige zu tun und nicht darauf zu achten, was andere sagen. Diese Frau ist nicht meine Mutter und diese da sind auch nicht meine Familie. Ich kenne die nicht.

Simon Habe ich es nicht gleich gesagt? Jetzt dreht er komplett durch. Er sagt, dass er uns nicht einmal kennt!

Jesus Genau, ich weiß wirklich nicht, wer ihr seid. Meine Mutter, meine Brüder und meine Familie sind andere. Es sind jene, die sich abmühen und kämpfen für das Reich Gottes und nicht ihr, die ihr uns davon nur abbringen wollt.

Simon Jetzt habe ich aber wirklich genug! Hat irgend jemand ein Seil bei der Hand? Mein Bruder ist verrückt geworden und Verrückte muss man anbinden.

Jesus Du verlierst deine Zeit, Simon. Die Wahrheit lässt sich nicht mit Stricke fesseln. Das Wort Gottes ist wie ein Wind, es gibt keine Ketten und keine Stricke, um es aufzuhalten. Und die Verkünder dieses

Susanne Maria, ich sag dir nur eines: du musst was unternehmen, und zwar schnell!

Maria Aber ich kann gar nicht glauben, was ihr da sagt. Von uns hat er solche Sachen nicht gelernt.

Susanne Es wird auch davon geredet, dass man ihn dort gesehen hat, wo die roten Laternen leuchten. Du weißt schon, wen du dort triffst . . .

Simon Und man hat ihn auch in den Hafentavernen mit Matthäus gesehen, wie sie sich betrunken haben. Gerade mit Matthäus, diesem Verräter, der mit den Römern paktiert!

Nachbarin Und er soll auch etwas mit der Frau von dem Matthäus haben, weil er oft in seinem Haus ist, und das auch bei Nacht.

Maria Jetzt ist es aber genug. Jesus kann das nicht sein und wenn, dann ist er krank.

Simon Was er hat, das sind seine vielen Geschichten und sein Nichtstun. Reden, reden und nicht arbeiten, das hat er gemacht, seit er von Nazareth fortgegangen ist und sonst nichts. Wieviel Geld hat er dir zukommen lassen, Mama? Er kümmert sich nicht einmal um dich.

Susanne So ist es auch wieder nicht, Simon, es ist nur . . .

Simon Es ist nur, dass man merkt, woher der Wind weht. Jesus ist verdächtig. Wenn vielleicht nicht seinen Verstand, seinen Anstand hat er verloren. Wenn er auch kein Gauner ist, so hat er sich doch einer Bande von Gaunern angeschlossen. Soll ich dir was sagen? Wir müssen ihn sofort holen.

Susanne Das ist es Maria, holt ihn zurück nach Nazareth, und dass er dann da bleibt! Hier ist er aufgewachsen, hier soll er bleiben. Du wirst sehen, dann werden ihm diese verrückten Sachen vom Messias und von der Befreiung bald vergehen. Er soll seine Werkzeuge nehmen und wieder arbeiten, das ist das seine. Du bist seine Mutter, oder nicht? Dich wird er respektieren. Geh' und hole ihn aus Kafarnaum.

Maria Aber Susanne, wie kann ich denn nach Kafarnaum gehen?

Susanne Deine Kinder werden dich begleiten, oder nicht, Simon?

Simon Aber selbstverständlich. Wir gehen mit dir. Ich sag's noch meinen Brüdern.

Susanne Ich gehe ebenfalls mit. Wenn ich ihn sehe, werde ich ihm die Ohren langziehen. Er wird das sein ganzes Leben lang nicht vergessen, was ich ihm da sagen werde. So kann man sich nicht aufführen!

Erzählerin Am nächsten Morgen, noch bevor die Sonne das Land erhitzte, setzte sich die Gruppe der Nazarener nach Kafarnaum in Bewegung, um Jesus zurück zu holen. Dabei waren seine Brüder, Marias Cousine Susanne und einige Nachbarn, die sich den Familienstreit nicht entgehen lassen wollten. Und natürlich auch Maria, die Mutter Jesu, die kleine, braungebrannte Bäuerin, voller Sorgen über ihren Sohn.

Maria Aber warum? Warum nur macht Jesus diese Dummheiten?

Simon Mach dir keine Sorgen, Mama. Ob er will oder nicht, wir holen ihn zurück nach Nazareth. Überlass ihn nur uns. Der wird auch noch lernen, wie man sich seiner Familie gegenüber verhält.

Erzählerin Sie gingen schnell, angetrieben von ihrem Eifer, Jesus so schnell wie möglich nach Hause zu bringen. Als sie nach zwei Tagen in Kafarnaum ankamen, fragten sie im ersten Haus.

Simon Also, könnten sie mir sagen, wo wir den Zimmermann finden? Groß ist er, mit einem Bart und vor einigen Monaten ist er vom Land gekommen ...

Frau Wen meint ihr da, Jesus, den von Nazareth?

Maria Genau den. Sie kennen ihn?

Frau Aber selbstverständlich, wer kennt den Jesus nicht? Er lebt dort, in dem Haus vom Zebedäus, gleich neben dem Bootssteg. Salome passt besser auf ihn auf als eine Mutter.

Maria Also, seine Mutter bin ich.

Frau Na, so etwas! Und, kommt ihr, ihn zu besuchen?

Simon Wir holen ihn ab. Er dreht ja jetzt komplett durch.

Frau Nein, das glaube ich nicht. Er redet halt die Sachen gerade heraus und sagt dem Rabbiner genauso die Wahrheit ins Gesicht wie dem Großgrundbesitzer und dem römischen Stadthalter, wenn er ihn erwischen sollte. Für mich ist er ein Prophet.

Alter Ein was, ein Prophet? Dieser Bauer?

Mädchen Die Grenze zwischen Prophet und Wahnsinn ist ziemlich schmal. Wenn sie seine Familie sind, dann sollen sie ihn nach Hause nehmen. Seit dem er da ist sind ganz seltsame Sachen hier passiert.

Frau Was sagst denn du für einen Blödsinn. Jesus ist schon in Ordnung. Hat er nicht Bartholomäus gesund gemacht, erinnerst du dich nicht mehr?

Mädchen Geheilt hat er ihn? Für mich war das eher Zauberei. Der Nazarener muss einen Pakt mit dem Teufel haben.

Frau Na geh, und was war mit Kaleb, dem Fischer? Hat er ihn nicht von der Lepra geheilt? Und den vertrockneten Arm von Asaf? Ich kann dir nur eines sagen, dieser Jesus ist ein richtiger Heiler.

Alter Ein Heiler? Das kostet mir einen Lacher. Da kannst du sagen, was du willst, die einzige Medizin, die der kennt, das ist das Weizenstehlen von fremden Feldern. Frag doch den alten Eliazan.

Frau Scher dich zum Teufel, dieser Nazarener ist eine wirklich anständige Person.

Simon Anständig oder unanständig, wir sind seine Familie und wir nehmen ihn jetzt mit, auf der Stelle. Kann uns wer sagen, wo er jetzt ist?

Frau Kommt mit, ich gehe mit euch zum Haus vom Zebedäus.

Alter He, kommt mit, das dürfen wir nicht versäumen. Da gibt's was zum Sehen.

Erzählerin Die Nachricht hat sich schnell verbreitet. Die Frauen sind zusammengekommen und mit der Gruppe aus Nazareth mitgegangen. Die Männer vom Hauptplatz, die auf Arbeit warteten, haben sich auch aufgemacht. Vorneweg die Kinder, spielend und lachend auf der schmalen Straße in der es nach Zwiebel und altem Fisch roch.

Johannes Aber was ist das denn für ein Lärm? Ist mit dem König Herodes was passiert?

Frau Aber nein Johannes, die suchen Jesus.

Johannes Warum denn? Das werden sicher die Soldaten sein, die mit dem Blutsauger Eliazan kommen.

Alter Nein, keine Soldaten. Es ist seine Mutter, die zu Fuß von Nazareth gekommen ist, mit seinen Brüdern. Die ganze Familie ist im Anmarsch.

Jesus Was ist los, Johannes? Wer ist es?

Johannes Hörst du nicht, was sie schreien, Jesus? Dort soll deine Mama mit deiner ganzen Familie sein.

Jesus Meine Mama? Was ist denn passiert?

Frau Komme heraus, Nazarener, dich brauchen wir hier.

Jesus Was ist das für ein Schreien? Ist in Nazareth jemand gestorben?